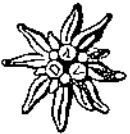


# Bergwart

Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins „Moravia“ (Brünn)



folge 35

März 1936

55. Vereinsjahr

Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“ Brünn, Am Bergl 9  
Verantwortl. Schriftleitung: Ing. Karl Holta, Brünn, Bäckergasse 5  
Escheint wenigstens sechsmal im Jahr — für Mitglieder kostenlos  
Druck und Verstand durch Josef Klär, Brünn, Fröhlichergasse Nr. 35

## Die Wangenitzseehütte im Jahre 1935

Der Winter 1934/1935 brachte, wie erinnerlich, derart außergewöhnliche Witterungsverhältnisse, daß die ungewöhnliche Schneelage und die Schneezusammensetzung sogar im Mittelgebirge Lammenbildung zur Folge hatten. In weit höherem Maße war dies in den Alpentälern der Fall. Besonders in den Monaten Januar und Februar verging fast kein Tag, an dem das Radio und die Tagesblätter nicht neue Opfer des „weißen Todes“ gemeldet hätten. Zum Massenmörder wurde eine Lawine auf der Urprungsalm bei Schladming, unterhalb der Kirsingerhütte begrub eine andere den Hüttenwirt und seine Begleiter, aus einer dritten, unweit Innsbruck, konnten alle verschütteten — wenn auch verwundet — geborgen werden. Schlechtern und Landjägern gelang es nach langem Suchen einen Weg zu finden, um die in den Planenbühnen oberhalb Donnersbach von einer Lawine abgeschnittenen Schifahrer heil ins Tal zu bringen. So ebdiente diese Aufzählung noch lang fortgesetzt werden, zumal die Lawinen nicht nur Menschenleben gefährdeten oder vernichteten, sondern auch ganz beträchtlichen Schaden an staatlichen Einrichtungen und privatem Gut anrichteten. Daraus mußte manche alpine Vereinigung und manche U.-B.-Sektion ein traurig Lied zu singen, wenn sie an die Schäden dachte, die Lawinen an ihren Hütten angerichtet hatten und es blieb für sie nur ein schwacher Trost, daß es ihnen dabei nicht so schlecht erging wie den U.-B.-Sektionen Tirolia und Schwaben, deren Hütten bis auf die Grundmauern weggerissen wurden.

Es war daher ganz begreiflich, daß alle, denen das Wohl unserer Hütte am Herzen liegt, in hoher Erwartung der ersten Nachricht unseres Hüttenwurtes entgegensehen, die uns Runde bringen sollte, wie unser Bergsteigerheim diesmal überwinterte. Die bisherigen guten Erfahrungen und das Bewußtsein, die Stelle, auf der die Hütte steht, sei mit Vorbedacht auch auf Lammenlichkeit geprüft und gewählt worden, ließen ja die Wahrscheinlichkeit zu, daß auch dieser Winter der Hütte nichts werden anhaben können. Aber der gesuchteste Hüttenplatz ist bebtungsfrei einer Staatsanleihe preisgegeben, deren Abgehen ebenso unerwartet wie unberechenbar ist.

Es gab also doch ein erleichtertes Aufatmen, als der Bericht eintraf, daß unsere Hochburg gänzlich unbeschädigt vorgefunden wurde und daß sogar

auch das Dach, das fast alljährlich nachgebessert werden mußte, diesmal keinen Fehler aufzuweisen hatte.

Des hohen Schnees und der vielen im Wangental abgängenen Lawinen wegen war 1935 die Heranbildung der im Herbst zu Tal gebrachten Gegenstände und Lebensmittelvorräte schneller als sonst. Schneefälle und Schneetreiben verwehten innen wieder von neuem die ausgetrockneten Spuren und machten die Wege unkenntlich. Nach einem solchen Schneefall kehrte eine Gruppe von Touristen, die — vom Iselsberg ansteigend — bis in die Hohe Seehalte gekommen waren, wieder um, weil sie aufcheinend den Weiterweg zur Hütte nicht finden konnte. Eine Stangenmarkierung wird vom nächsten Jahre an den Steig deutlich kennzeichnen.

1935 hat der sommerliche Tourismusbeck der großen Schneemenge wegen allgemein später eingezogen als in den vergangenen Sommern. Auch unser Hüttenbuch wies daher zu Beginn einen schwächeren Besuch auf. Ende Juli und in der ersten Augusthälfte verdichtete sich die Besucherzahl ganz zusätzl., erreichte den vorjährigen Stand von 67% Besuchern. Mitte August, wuchs am 6. September 1935 auf 721 an und bei Hüttenabschluß konnten 827 Besucher gezählt werden. Auch in diesem Jahre war unsere Hütte die bestbesuchte in der Schöbergruppe. Als erfreulicher Beweis des unverminderten Interesses der eigenen Mitglieder an der Hütte und dem Arbeitsgebiet mag gelten, daß sich am 8. August 1935 Moravianer in unserer Hütte zusammenfanden, ohne daß hierzu irgendwelche besondere Anregung von Vereine gegeben worden wäre. Daß in diesem Jahre die Matratzenlager weit mehr bevorzugt wurden als die Betten, ist wohl ein untrügliches Zeichen der Zeit, die das Wort Sparcamp auf im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Hauptwort macht. Es ist daher auch begreiflich, daß der Abschluß der Ansichtskarten — wiewohl er im allgemeinen recht zufriedenstellend war — nicht die erwünschte Höhe erreicht hat.

Allgemein wurde die Steinlichkeit der Hütte wohltuend empfunden. Beschwerden über mangelnde Güte oder unzureichende Menge der verabreichten Speisen sind bisher keine eingetroffen. Auch in dem — heuer das erste Jahr ausfliegenden — Beischreibebuch finden sich keine derartigen Aufzeichnungen. Eine Eintragung wurde allerdings vorgenommen, die aber der Meinung Ausdruck gibt, daß auf

dieser Hütte ein Beschwerdebuch überflüssig ist. So schmeichelhaft diese Bemerkung sowohl für den Betreiber als auch für den Verein selbst sein mag, hält es der Vereinsauschau doch für unangebracht, das Beschwerdebuch aufzulassen. Ansichten und Wagen sind leider so verschieden, daß auch solchen Bergsteigern Gelegenheit gegeben werden muss, in diesem Buch ihr Leid auszuhüpfen, die empfindlicher sind als der brave Schreiber dieser ersten Beilegen.

Aller Reingewinn aus der Hütte ist Rücklage für die Zeit, in der Nachholungen und Anderungen die Hütte so stark belasten werden, daß die laufenden Fahrtentnahmen zur Begleichung der Ausgaben nicht mehr ausreichen werden. Die fast alljährlich wiederkehrenden kleineren Nachholungen wie Fahnenstoff, Auffüllung des Medikamentenkastens, teilweise Erneuerung des Koch- und Emailgeschirrs oder der Ansichtskarten und verschiedene mehr lassen sich wohl zum Teil durch Spenden aufbringen. Und dennoch wird an dieser Stelle die leise Mahnung angebracht sein, daß uns neue Spender stets willkommen sind. Die größeren Ausgaben jedoch wie beispielsweise die gerade jetzt notwendige Verholzung von 15 bis 20 neuen warmen und nicht zu schweren Decken, oder Nachbeschaffungen und Anderungen am Bau selbst und nicht in letzter Linie kleinere oder größere Verbesserungen an Wegen und Steiganlagen und viele andere vorhergesehene aber dringende Arbeiten erfordern Geldmittel, die das Reinertrag aus eines Hüttenbetriebssjahres weit übersteigen. Es reichen oft nicht einmal die im Laufe mehrerer Jahre angesammelten Goldreserven hinzu aus. „Werbet und spendet für unsere Hütte“ bleibt also auch heute noch eine ebenso eindringliche Bitte wie sie es zur Zeit des Hüttenbaues gewesen war.

Unser Sehnen geht aber über diese — man kann sagen — alltäglichen Bedürfnisse hinaus. Die mit der Schaffung der Wasserleitung eng verbundene Spülstation und die aus Sicherheitsgründen gebotene Einführung des elektrischen Lichtes waren in den beiden letzten Jahren wohl Anfangsweile zuviel gelegt, aber darum durchaus nicht vergessene Fragen. Unser stets unsichtiger Obmann hat bei seinem Aufenthalt in Österreich neuerlich Führung

mit der Installationsfirma Graf in Villach genommen und Wege gefunden, die eine baldige Lösung dieser Angelegenheit in greifbare Nähe rücken.

So wird unbedeutet fast aber stetig weitergebaut an einem Werk, das fertig zu stehen scheint und dennoch ratsloser Arbeit bedarf, wenn es nicht rosten soll.

Zwei Sommer noch und es fährt sich zum 10. Male der Tag, an dem der Deutsche Alpenverein Moravia nach einer schlichten Einweihungsfeier seine Hütte der bergsteigischen Allgemeinheit übergab. Hat der Verein damals recht getan, die Hütte zu bauen? Hat er der alpinen Sache damit gedient? Acht Jahre Rückblick gestalten uns, diese Frage heute zu beantworten.

Ein fünftausend Menschen hat sie bis heute nun beherbergt, fast 5000 Bergsteiger sind es gewesen, die nicht nur gesonnen waren, die Schönheiten der Schöbergruppe kennen zu lernen, sondern, über diese hinweg, Weitläufe genießen konnten, die sich — besonders vom Peckel aus — denen vom Großglockner fast an die Seite stellen können. Es erfüllt sich also, weiter nachzuprüfen, ob von rein bergsteigerischen Standpunkte die Hütte ihren Zweck bisher erfüllt hat. Und hat sie in wirtschaftlicher Hinsicht dem Verein bis heute irgendwelche Vorteile gebracht? Darauf können wir nur mit einem zögernden „Nein“ antworten, denn damals schon, als der erste Sprengschuß das Gestein aufriß, auf welchem die Hütte entstehen sollte, dachte keiner der Erbauer daran, daß sich hier eine Goldgrube öffnen würde, die dem Vereinsfond zu Seiten Einnahmen verschaffen sollte. Gemeinsam mit unseren Haidar Bergfreunden wollten wir ein Heim schaffen nicht für uns allein, sondern für jeden anderen Kameraden, der das silberne Edelweiß mit Überzeugung trägt und mit uns eines Sinnes ist. Ein sichtbarer Dank sollte unsere Hütte allen Sektionen sein, die uns in ihren Hütten ebenso gastfreudlich aufgenommen haben wie wir es in unserer mit anderen tun wollten.

Berghaus den Schwachen, Bergdank den anderen, allen aber Bergfreude will unsere Hütte geben, und das es so bleibe, soll nach wie vor unsere einzige Sorge, unser höchstes Ziel sein!

Hugo Bezzel

## Der Raurergrat, die schroffste Gruppe der Ötztaler Alpen

Kühne Felsgestalten, wild zerklüftete Gletscher und einsome Höhlstale zeichnen den Raurergrat aus, der sich von den reizvollsten inneren Ötztälern nach Norden erstreckt. Er trennt das Pustertal vom Klostertal. Dieser reizvolle Grat ist wohl das Schönste, was der Bergsteiger im Sommer in den Ötztälern lernen kann. Man kann irgendwo anders in den Ötztälern wie in solch herrlichen Felsbergen, so kühngetümliche Grade und eisgepanzerte Wände finden als gerade im Raurergrat. Mitten drinnen in seinem schönsten Teil hat die Akademische Sektion Graz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ihre Raurergrathütte. Heute ist sie ein schmuckes kleines Bergsteigerheim, von dem aus schwere und schwere Eis- und Felsklettern durchzuführen sind. Vielesicht noch schöner, wenn auch nicht gewaltiger, ist der innere und der äußere Raurergrat. Er ist fast unbekannt. Nur selten vertretet sich dahin ein Bergsteiger.

Dr. Bernhard Bauer, Graz

**Alpenvereinsmitglieder! Besuchet Deutsch-Südtirol!**

## Allgemeine Mitteilungen

### Schrifttum

Die „Zeitschrift“ 1935. Vor kurzem ist der Band 1935 dieser hervorragendsten Periodik erschienen, die hellen Freunde der Bergsteiger, die schon lange darauf gewartet haben. Wir wollen es uns nicht versprechen, an dieser Stelle einige Angaben über den reichen und wertvollen Inhalt desselben zu machen. Da ein Großteil unserer Mitgliedschaft leider keine Ahnung davon zu haben scheint, welche Fülle an allgemeinem und alpinem Wissen diese Fachbücher des Alpenvereins übermitteln.

Der einleitende Aufsatz ist berechtigt Weise dem hervorragendsten beratenden Ereignis des Jahres 1934, der deutschen *Manqua-Parbat-Expedition*, gewidmet. Zu dem von Krib Bechold erststeteten Bericht über diese Kundschaft, die leider ihr Ziel trotz schwerster Opfer nicht ganz erreichen konnte, schrieb Dr. R. Güntherwald einen kurzen Anhang über die wissenschaftliche Seite des Unternehmens.

Diese und die folgende Abhandlung von Dr. Friedl Uebe: „Über dem amerikanischen Rock Mountain und diesmal die einzigen, die überseeische Gebiete zum Gegenstande haben. Der übrige Inhalt ist unsern Alpen gewidmet.“

Die Herausgabe des Mittelblattes der dreiteiligen *Karwendelsfahrt* gibt Berechtigung zu einem auf dieses prächtige Gebirge bezüglichen Beitrag. Da ist vor allem Franz Reberl mit seinen *Karwendelsfahrten* zu nennen, der das Reinturistische in den Vorbergen stellt, während in der „*Karwendelszauber*“ beitragender Sammlung von Dr. Gaon Hofmann mehr der Standpunkt des Kunstschriftlers zur Geltung kommt. Endlich gibt der durch zahlreiche frühere Beiträge bekannte Historiker der Innsbrucker Universität, Dr. Otto Stolz, eine Geschichtsfunde des Karwendelsgebietes, die im nächsthöchigen Bande eine Fortsetzung finden wird.

Der übrige Inhalt sei im Folgenden kurz angeführt:

Karl Wünsch: Die Liegenschaftgruppe (behindert ein wenig bekanntes Teilstück der nordöstlichen Ötztaler Alpen).

Walter Flügel: *Bernina* seine Fortsetzung der im letzten Bande begonnenen Schilderungen.

Dr. Ernst Haupause: *Schiharten zwischen Kühtai und Taxamart*.

Paul Schurtschenthaler: Das Rheintal, Land und Leute macht auf dieses abgelegene Seitental des Pustertales und seine Verhältnisse aufmerksam.

Franz Wagner: Von der Rieserfernergruppe.

Dr. Helmut Gams: Das Pflanzenselbst des Großglocknergebietes.

Mr. Feida Gordon: *Ganen und ihre Stätten im Lieser- und Maltatal* Kärntens.

Ingo Joseph Grybinstch: Bergessene

Perlen Obersteiermarks (Schilder nach einer geschichtlichen Einleitung. Wanderungen im Gebiete des Zillertals und des Kaisergebirges).

Franz Malcher: *Auf Schierl in die Wadenslochgruppe* (der Erinnerung an seine Begleiter, die Brüder Pfannl, gewidmet).

Dr. A. v. Klebelzberg: *Südtiroler Mittelgebirgswanderrungen* (Eine Fortsetzung der schon im Bande 1933 begonnenen Aufzeichnungen).

Dr. Heinrich Hammer: *Die ältesten Kirchenbauten Tirols*.

Hubert Peierls: *Neue Felsfahrt* in Karnischen Kommen.

Dr. Wilhelm Brandenstein: *Die Völkerforschungen in den Ostalpen* im Viereck der Ortsnamen.

Überaus reich ist auch diesmal wieder der Bilderschmuck. Wir sätzen 1 Bild in Kupferdruck *Manqua-Parbat* als Titelbild), 72 Bilder in Kunstdruck und 41 Tafelfiguren, darunter ausgewählte Ansichtsstücke.

Diese und die folgende Abhandlung von Dr. Friedl Uebe: „Über dem amerikanischen Rock Mountain und diesmal die einzigen, die überseeische Gebiete zum Gegenstande haben. Der übrige Inhalt ist unsern Alpen gewidmet.“

Dann ist noch eine kleine Karte des *Manqua-Parbat-Massivs* 1:50.000 beigegeben.

Wir können nicht umhin, nochmals eindringlich darauf aufmerksam zu machen, daß von jedem Jahrangang nur wenige Exemplare über die bestellte Anzahl hergestellt werden und etwaige Nachbestellungen — wenn überhaupt — nur zu einem wesentlich höheren Preis — bei rechtzeitiger Bestellung beträgt der Preis 25 Kronen — ausgeführt werden können!

Wer sich also den Band 1936 zum Vorzugspreis sichern will, bestelle so bald als möglich!

Ingo. L. M.

Das deutsche Berg- und Schildd. Dieses Sing- und Spielbuch für Bergsteiger und Schilddüffer erichtet im Herbst 1935 im Verlage Adolf Holzhausen's Nachf., Wien, VII, Sandgasse 19.

Wie jetzt suche man vergeblich ein Singbüchlein, eigentlich geschaffen und zulängenmäßig für die Glöde der Bergsteiger und Schilddüffer. Deni wandern und singen gehören nun einmal zusammen, ganz abgesehen von Hüttentunden im Kreise Gleicherunter und Gleicherunter.

Es gab bis jetzt keine Berg- und Schilddüder bloß in Texten gesammelt und deshalb ist es dem Auto Haus Schwanenbach angewiesen, daß er diese Sammlung mit Noten versiebt, obwohl nicht unerwähnt bleiben soll, daß einige alte Volkssongen ein aufs kleinsten und versteckt abgestimmter Text unterlegt wurde. Schäßbisch und gleichsam symbolisch eingerückt befindet sich in der Mitte des Buches eine kleine Auslese auslanddeutscher Volkslieder.

Äußerst begehrtes Wert jedoch bleibt der ausgesuchte, genug Begleitsch. für Gitarre. Es ist technisch von jedem Habschwanz mit der Gitarre vertreteten Spieler ausführbar und so gehalten, daß die begleitende Gitarre immer, sei es beim Marschieren oder Rasten, notgetrennt gespielt

werden kann. Es ist wirklich ein Sommer, was man oft von „gitarrespielenden“ Menschen zu hören bekommen kann! Es ist geradezu eine Kulturschande, in welchen bezaubernden Zustände sich diese Instrumente aus manchen Hütten befinden! Vieleschön hilft dies Büschlein auch ein wenig mit, diese Blume, die im Bergdorfen blüht, ein wenig mit, diese Blume, die im Bergdorfen blüht. Ein wenig mit, diese Blume, die im Bergdorfen blüht. Die Namen Hans Schmid und Gedeon Rosenthaler bieten ja die Gewähr, daß die Gitarre als Lustinstrument gewertet werden will.

Die Ausstattung des Viererbuchs ist exzellent und äußerst geschmackvoll, wie es der Verlag Holzhausen stets von neuem zu beweisen pflegt. Die brotweitere Ausgabe kostet auf S. 50,- die in Gangsleinen gebunden auf S. 68,- beide mit reizenden Scherenschnitten versehen.

H. Glaric

Die Tanzschule für den modernen Schläfer. Von Max Wimmer, mit Zeichnungen von M. Pöder. Verlag der Lindauerschen Universitäts-Buchhandlung, München.

Annemarie liegt uns, der zu Beginn dieses Jahres herausgegebene Sonderdruck aus Wimmers „Der Schlauf“ vor, der es möglichst auch schon Tempotanz und Tempolauftanz behandelt und den daher alle Schläfer füngere Zahngänge mit Zutreue lesen werden. Die Tanzschule, die bei dem Großteil der Schläfer treibenden Verbänden seit vielen Jahren als Grundlage für den Schläferlehrer dient, ist zwar in erster Linie für den Übungsschüler bestimmt, aber gerade deshalb ist sie auch für den wachbegierigen Schüler besonders ausschließlich. Am wertvollsten sind wohl die im Kleinformat gehaltenen „Bemerkungen“ mit Winken für die Unterrichtsethik und Einzelheiten der Bewegungsvorgänge. Die ganze Kunst des Schläfers ist hier in wenige Kapitel zusammengefaßt, mit Merkworten, sprachlich aber treffend erklärt und durch die beigegebenen Zeichnungen noch verständlicher gemacht.

Ja.

Karl Schmidt: Ausstellungs-Matgeber. Im Verlag des Bildungs-Alpenvereins in München ist ein 150 Seiten umfassendes Büschlein in sehr handlichem Format erschienen, das in gedrängter Kürze eine Zusammenstellung alles dessen bringt, was über die zweckmäßige Ausstattung des Wanderers, Bergsteigers, Schläfers und Sportwurfahrs nach dem derzeitigen Stande der sportlichen Technik zu sagen ist. Es ist wahrhaftig erstaunlich, was auf beherrschender Nachschlagelei auf dem doch immerhin knappen Raum zusammengestragen ist. Der Verfasser begreift zunächst die Kleidung, Unter- und Überkleidung, Kopfbedeckung und Fußbekleidung des Sportlers im allgemeinen; dann folgen Angaben über die Ausstattung des Bergsteigers und Skifahrers (Seit somit Zubehör, Bergstock, Fidell, Skiterschuh, Steigeisen und Schnärrsen, des Saitlers und Fallholzfahrs im besonderten). Weitere Abschnitte unterrichten über Ernährungs- und Kochkunst (Wahl der Speisen und Getränke, Becherlöffel, Kochgeräte), Übernachtungsanordnung (Sitzkissen, Zelt), Gefundheitspflege (Hauteinigung, Angriffs- und Hautkrankheiten, Nachsatzpotteln) und Zurechtschneidung (Fusisse, Höhennäse, Krötzen, Knüsflissen). Auch auf die Bedeutung der Lichtbilder wurde nicht vergessen. Gedenk Abschnitt ist für diejenigen, die sich über weitere Einzelheiten unterrichten wollen, ein Schriftumverzeichnis beigegeben.

Die heile Einschlußheit für das Werken bildet ohne Zweifel das Gelehrte, das eine so unbestrittene Autorität wie Dr. Max Mödig den Ausführungen des Verfassers vorangestellt hat.

Ing. L. M.

Der Bergsteiger. Deutsche Monatsschrift für Bergsteigen, Wandern und Schleifen. Herausgegeben vom D. u. O. Alpenverein. — Schrifteinleitung und Verwaltung Wien, 7. Bez., Mühlgrasse 19—21. 6. (XIV.) Jahrgang, Heft 4, Januar 1936.

Das Heft steht im Zeichen sonnenumglänzter, prachtvoller Innenlandschaft, die uns durch 13 schöne Bilder vor Augen gestellt wird. Besonders der „Berg der hundert Abfahrten“, die „Eisfalle“ in der Partenberghütte, wird das Herz jedes Schlußers in Unruhe versetzen. Aber auch die Wacht von der „Diabolica“ zum „Dolomiten“ lohnt sich zum Erleben des „wahren Wunders“. Walter Stößl und Karl Pöder verbreiten mit glühenden Worten für diese beiden nun schon weltberühmten Schigebiete der

Schweiz. Gliß führt verrät uns aber, daß es nahezu ebenso genugreiche Abschritte auch im nördlichen Österreich gibt, indem sie uns „Die Öderabahnhof“ (Steiermarkgebiet) schlägt. Sommerbergfeste feiern sich ebenfalls Maistod, Kreuzner („Wölfe“-Weinfest, 1. September), Hubert Peterla („Zu Sturm und Wolken über Walliser Berggrate“) und Rudolf Stüttig („Aus den westlichen Steinen“) mit Begeisterung von Anfang an.

Heft 5, Februar 1936. Aufsätze über die Rautalstrasse führt der Jungmannsraub der AVS, München, über die Rautalstrasse (Mitteralpe), die durch Hans Dürser berühmt gewordene Tore bei Diabolo und über die Rautalstrasse und regen zur Beurteilung der alpinen Großlagen unserer jungen Bergsteigergeneration an. Dann kommt wieder die Frage: „Ist die Grenze der Schwierigkeiten im Felde erreicht?“ Ludwig Schnaderer, einer der erforschtenen jungen Bergsteiger der letzten Jahre nimmt zu ihr in so reifer und objektiver Art Stellung, daß jedem Bergfreund empfohlen werden muß, diesen kurzen Beitrag zu lesen. Er schließt mit der Feststellung: „Bergsteigen ist erhabener als Sport und einer intensiven Reisedrägerei unwürdig.“ Ing. F.

### Bertragstwesen

Im Rahmen der Weißen Welt. Lichtbildervortrag, gehalten von Ing. Fred W. Stoffel am 7. November 1935 im Großen Saale der Mensa Academica.

Zum zweiten Male im Jahre 1935 erschien Ing. Wodafel am Bertragspult. Wieder fühlten keine Zuhörer den Grabsen Mensaaal bis auf das letzte Plätzchen, um sich vom Bertragenden in die reine Schönheit der winterlichen Welt hinzuführen zu lassen. Schäß die Straßen der Großstadt befahren durch Schnee und Eisernenchein ein freundliches Lächeln. Bilder aus unserer Heimatstadt lassen uns das erkennen. Wenn nur der erste Schnee gefallen ist, hält es die Schiffläser nicht mehr an Hause. Sie eilen auf ihren Holzern in die Wälder unserer Mittelgebirge, um sich hier der Sonne und des Schnees zu freuen. Ein Ausflug ins Alpengebiet bringt uns die Schönheit unserer Heimatstadt sehr nahe.

Wie wichtiger aber ist das Erleben von Sonnenlicht, Schnee und Schläff in den Alpenländern. Frühlingssonnenlicht erleben wie in Salzburgs Schwanenlese um Großarl, Mühlbach und Matzlu. Viele Berge werden erlebt und in jauender Fülle erreichen wir wieder den Rückgangspunkt. Staunend erleben wir immer wieder das Wunder des Schnees; die vielen Bilder rufen in uns Sehnsucht nach der Ruhe und Freiheit des Hochgebirges wach. Nur ungern steigen wir mit dem Bertragenden ins Tal hinab, wo bereits die Brotz des Frühlings ihre Köpfe erheben. Schönen Herzens mit fehren wir in den Alltag zurück.

Wie freuen uns, in Herrn Ing. Wodafel einen so ausgezeichneten Lichtbildner und Bertragenden zu bejubeln.

—

Die Zillertaler. Bertrag mit Lichtbildern, gehalten am Vereinsabende am 13. November 1935 von cand. ing. Erich Lößner.

Die von Mitgliedern unserer akademischen Jungmannschaft übernommene Reihe von Berträgen, die im Rahmen der Mariazeller-Vereinsabende vorgelesen sind, leistete cand. ing. Erich Lößner ein. Um es gleich vorwegzunehmen: Der Aben war ein toller Erfolg für den jungen Bergsteiger, der zum erstenmal von Bertragspult erschien, um vor zahlreich erschienenen Zuhörerschaft sein und seiner Gefährten Bergabseilen zu schicken. Lößners Bertragweise ließ nichts an jugendlicher Freiheit und Lebendigkeit zu münden übrig; wir gernmamen einen Spuk in die Seele junger, talentreicher Leute, die ausgespielt waren, um die erhobene Brust der Hochgebirgslandschaft nicht nur zu genießen, sondern — wenn es nötigt — sich die Freude daran in gewissen Antämpfen gegen widerwärtige Gedanken zu verleihen. Die wundende Schilderung der Eroberung des Oberbergs, der sich, nachdem im Schneesturm der erste Angriff abgeschlagen worden war, schließlich doch dem zahlen Willen der Alpinisten ergeben mußte, sei besonders hervorgehoben. Den wohltuungsgemeynen Bertrag begleiteten zahlreiche ebenso vorzügliche Bilder.

Sturmübler Weißfall der den großen Speiseaal bis aufs letzte Plätzchen füllenden Zuhörerschaft, worunter man

erfreulicherweise auch viele Professoren unserer technischen Hochschule fand, bezogte dem Bertragenden, daß er mit seinem Gesellschafter vorzüglich die Herzen aller im Sturm erobert hatte. Wir dürfen jedenfalls von ihm für seinen Bertrag (den er Ing. A. Czerny nannte) sehr erfreut.

Hochgebirgsauswanderung 1935. Bertrag von cand. ing. Othmar Hamella am 20. November 1935. Mit dem Bilde „Auf, du junger Wandersmann“, das die Jungakademiker jungen wurde der Bertrag eingeleitet. Jungwähn zeigte uns der Bertragende einige recht gelungene Kostümlaufen.

Von Oberdrauberg ausgehend führte er uns über den Drautertweg hochauf zur Strelasunder Hütte, von wo die Tepitzer und Selmerbergs Spize hörten wurden. Danach ging über die Planeralm auf dem Hindelweg zur Baumkronenhütte. Hier wurde mit einigen Mitgliedern der „Moravia“ Wiedersehen gefestigt. Selbstverständlich wurde unser Staaßtanz, das Weberschein, bestiegen. Weiter stieß uns Schall auf dem vorbildlich markierten Ferdinand-Alz-Pfad zur Rohrbergshütte, dann über die Ebenfelder Hütte zur Stüdlhütte. Von Schlechtwettereinbruch wurde mit einigen Leuten dem Oberbergs ein Besuch abgestattet. Weiters Tuxenfälle machten aufgezeigt und der Abgang über die Hofmauerhütte nach Lienz angekettet werden.

Mit einem recht guten Bildern und lebhaftem Humor führte uns Haralds die Vorz vor, jedoch wie sie, ohne uns aufzutreten zu müssen, untersehn konnten.

Die Großglockner-Hochalpenstraße. Am 27. November 1935 sprach im Rahmen der wöchentlichen Berträge Herr Oberinspektor Fried. Kozak vor bollbesuchtem Saal über die Großglockner-Hochalpenstraße.

Als guter Sprecher und Schilderer uns allen wohlbehalten, gelang es unserem Vorstande, den Bertrag darauf interessant zu gestalten, daß alle Anwesenden mit weitem Weitblick auf einem Thema saßen konnten, das jenes großartige Werk, welches ja viele Kreise jahrelang in Atem hielt, zum Gegenstand hatte.

Wit gleicher Teilnahme lauschten den Worten die Techniker und Ingenieure, die über die einzelnen Werken des Bauw. über Zahlen und Daten unterrichtet worden sind, wie alle Motor- und Autoscheiter, die hinreichende Ausführungen über Steigungen, Kurven und Serpentinen erhielten und nicht zuletzt alle die Bergsteiger, denen in erster Linie der Bertrag geht. Denn die natürlichen Merkmale, denen die geklöppelten Berge alles sind, sie sohn in den gezeigten Bildern ein Gebiet, um das sie lange bewogen, als Ingenieure und Arbeiter Tag für Tag den Bau vorwärts tragen und jenem Raum, über dem die Majestät des höchsten Berges Österreichs thront, immer näher kommen. Durch die Anlage der Straße und einer Unzahl von Parkplätzen wäre jene Weite, die den wahren Bergsteiger erfüllt, verloren gegangen, hätten nicht einzigartige Männer dort Halt geboten, wo die Berge zu suchen war großer wirtschaftlicher Bedeutung und geschäftlichen Interessen einer Gruppe, die sich nicht gesellt hätte, Kavibal aus dem zu schlagen, was anderem ein Heiligtum ist. Nun wurde es durchgesetzt, daß dieses Gebiet für immerwährende Zeiten als Naturdenkmal erhalten bleiben soll.

Als der Bertragende in schlichten, doch eindrucksvollen Worten diese Mittelkunst machte, da ging ein erleichtertes Aufatmen durch die Herzen aller, die in die Berge ziehen, um dort Höhen zu erklimmen, die nie unter tausend Meter und schwerster Arbeit erreicht werden und dann alle die herzlichen Schauflöcher, die annehbar und unbefriedigt ein Wunder dem bleibend, der hinaufzieht, um sich in Ehrfurcht vor der erhabenen Größe dieses Meister zu beugen.

Menschenhand schuf da eine Straße, die den Norden dem Süden und umgekehrt höher bringen wird und daher von weitreichender wirtschaftspolitischer, verschlechtertechnischer, ja volksberuhigender Bedeutung sein mag, und auf der ungezählten Menschen mit Leichtigkeit dorthin gebracht werden, wohin sonst nur eines wohl schon günstigen Bergsteigers Fuß den Weg fand.

Doch wenn der Weg in die Nähe dieses höchsten Berges der österreichischen Alpen auch unbeschreiblich und leicht war, da oben noch auch die, der du ohne Blüte auf weichem Leder und hinter dem Volant fahrend heraufkamst, die Größe des stiegenden Königs überwältigen und dich fühlen lassen, daß du samt deinem großen Wagen doch nur ein kleines Wesen bist im Urtheil der allmächtigen Natur.

In diesem Sinne sprach Oberinspektor Kozak, aufgrund einer Dank nach ihm für seinen Bertrag (den er einige Tage später in Nähe Schönberg in Elmüh wiederholt hat), gütlich.

Günter — ein Schiaraclies. Lichtbildervortrag am 2. Dezember 1935 im Großen Mensaaal.

Freudiges Wiedersehen in Wiener Bergsteigerkreisen die Nachricht, daß nach vieljähriger Pause einer der berühesten Kinder erschöpfer Hochgebirgszucht, Walter Flajig, gelegentlich einer Bertragstreise durch unser Staaßtanz auch nach Brünl kommen werde, um uns für einige Stunden in seine heimische Bergwelt zu entführen, die sozusagen seine zweite Heimat geworden ist. Diesenigen von uns, die seinerzeit seinen Brünler Erstlingsvortrag über die Bernina gehört hatten, freuten sich aufmerksam auf das Wiedersehen; die anderen, die nie den Schriftsteller kennen und schätzen gelernt hatten, sahen mit neugieriger Erwartung den Tag entgegen, an dem er als Bertragender zu ihnen sprechen würde. Und so war denn der Saal trotz der Fülle der gerade um diese Zeit aufkommenden Zuhörer — sich zuhausependelnden Bergsteiger extrem gut besetzt.

Flajig hat sich eine eigene Art des Bertragens zurechtgelegt. Er bringt im ersten Teil eine zusammenhängende Schilderung eigener Erlebnisse und dann erst — nach einer gemeinsamen Pause — läßt er die Reihe der Bilder folgen, zu jedem einzelnen kurze Erläuterungen mit Hinweisen auf die vorangegangenen Schilderungen gebend. Über Freidmäßigkeit einer solchen Vorstellung werden die Anhänger natürlich immer aufeinandergeßen. Doch eines steht unzweifelhaft fest: eine Verlösung des eigentlichen Bertrages von den Bilderschichten darf sich ohne Gefahr zu kaufen, ermüdend, um nicht zu sagen, eindringend zu machen, nur ein wackerer Meister in der Bertragkunst erlaubt, die die Glorie zu eignen ist, seine Ausführungen auch ohne Unterstüzung durch das Bild so lebendig zu gestalten, doch sich der Zuhörer dem Vortrag, der von der Persönlichkeit des Bertragenden ausgeht, nicht zu entziehen vermag.

Und daraus versteht sich Flajig — wie übrigens auch Altmühlers Bild — vorzüglich! Es ist wahhaft ein Wunder, ihm zuzuhören, obwohl oder vielleicht gerade weil er auf alle äußerer Einführungsvorrichtungen verzichtet. Mit behaglicher Weise ergibt er, wie er zunächst als Altmühlers in Gebiet der Tübinger Hütte kommt und dort die Belanntschaft eines zweiten Altmühlers macht; wie sich aus diesem zufälligen Zusammentreffen ein wahhaft verhältnisschaffliches Verhältnis entwickelt, das seine Feuerprobe bei der Durchfahrung schwieriger Unternehmungen im Bereich des Altmühl und des Tübinger, dieses delikatwunden Dienstlungenpaars im Gipfelkranz der westlichen Silberbüchel besteht. Die den echten Schwestern kennzeichnende Vorliebe für gutmütigen Spott kommt in der Art zum Ausdruck, wie er sich in humorvoller, aber leidenschaftlich verlebender Weise über das Missgeschick eines großherzigen Audiowurzler lustig macht. Den Höhepunkt des Abendes bildet schließlich die dramatisch-sinnende Schilderung eines geschwollenen Gebüschs in der Glorie der Umgebung der Jamtalhütte.

Die anschließende Bilderschau — es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß alle Zuhörer durchwegs erstaunlich waren, obwohl oder vielleicht gerade weil er die Bilder nicht nur die Herzen der Zuhörer, sondern auch diejenigen der Zuhörer selbst über das ganze, nicht so sehr räumlich ausgedehnte als vielseitige Gebiet der Silberbüchel sowohl im österreichischen als auch schweizerischen Anteil. Es gab Bilder von Flajig, neuen Heimat, dem reizend gelegenen Schlußlager im Prättigau.

Schon nach Beendigung des ersten Teiles des Bertrages, der in eine Verherrlichung der treuen Bergfamilie oblag, die häufig als alle Pracht der Natur sei, auslang, zeigte sich die Tatsache, daß die Zahl der Zuhörer des Bertrages nicht im geringsten ermiedert, sondern fast so ziemlich einen umfassenden Überblick über das ganze, nicht so sehr räumlich ausgedehnte als vielseitige Gebiet der Silberbüchel sowohl im österreichischen als auch schweizerischen Anteil. Es gab Bilder von Flajig, neuer Heimat, dem reizend gelegenen Schlußlager im Prättigau.

Ing. L. M.

Schützige in den Nördlicheren Taueru. Lichtbildvorlesung von Viktor Gazeja am 4. Dezember 1935.

Wenig Schifahrer in ihren Vorträgen gelegentlich daran hinstellen, daß sie von dieser oder jener Gegend kein Bild zeigen können, weil sie, ganz und ausführlich dem Schifahrer hingeben, die zufende Schiffsachter der Besichtigung mit der Männer vorgenommen, so konnte Gazeja in schöner Aufrichtigkeit solche Erfahrungen leicht von sich weisen.

So hörte er aus, um ein tüchtiger Schifahrer unter der Leitung seines als Lehrer erwählten Freunden Zimmermann zu werden. Aber es ergab sich, daß keine Schifffahrt mehr in das Tal zum Schönwasser möglich war, als er kaum die Höhe der Schnellsteile erreicht hatte.

So blieb Gazeja, was er war, ein Lehrling in der Weißen Kunst. Daß er aber ein Meister in der Handhabung der Kamera und einer unserer besten in der Bergsport-Lichtbildnerie ist, zeigten neuzeitlich seine Bilder, die in wunderbarer Plastik die Schönheiten des Salzburger Albergaßeltes wiedergeben.

Angalt verblüffend sind die Spuren, die seine Kameraden mit mehr oder weniger Können in den Schnee gruben — die Spuren von Gazejas Können aber zeigt die weiße Steinwand jederzeit, ihm und uns zur Freude.

Die Begrüßung, die der Vortragende zu seinen Bildern sprach, werden am besten durch den Auspruch meines Rednitors gekennzeichnet: „So habe ich schon lange nicht gehabt“.

Wir freuen uns schon jetzt auf die vom Vortragenden verabschiedete nächste Bildervorlesung. A. St.

Bisher aus der alpinen Geschichtsschreibung, Lichtbildvorlesungen gehalten von Ing. Rudolf Neumann im Alpenhaus am die Hauptveranstaltung am 11. Dezember 1935.

Eden vor mehr als zwei Jahrtausenden, als der mitteleuropäische Raum durch Schauspieler welthistorischer Ereignisse zu werden, mußte der gewaltige Gebirgsraum der Alpen die Aufmerksamkeit der sein Umkreis befürchteten Wölfe auf sich ziehen. Die im Vergleich mit anderen Hochgebirgen verhältnismäßig leichte Überschreitbarkeit begünstigte die Beziehungen zwischen ihnen in Friedenszeiten wie in kriegerischen Zeiten. Endes ist es auffallend, daß keine der aus dem Altertum und früheren Mittelalter überlieferten Quellen von Unternehmungen zu berichten weiß, die darauf abzielen, das Gebirge in jetzlichem Bergsteigertypus zu erschließen. Das Vordringen in die Täler und ihre Besiedlung sowie der Verkehr über die gut passierbaren Pässe verfolgte nur rein praktische Ziele. Die eigentliche Hochregion blieb gemessen; die abenteuerlichsten Vorstellungen über die Gefahren, die den Vorsitzigen, der in sie vorzudringen wagte, bedrohten, beherrschten durch Jahrhunderte hindurch die Gemüter, erfüllte sie mit Schrecken und Grauen und führte so jeden Forschungsdrang.

Der Bahnbrecher des huntonitischen Geistalters, Petrarca, hat als Erster der Nachwelt die Schilderung einer nur aus Naturbegeisterung unternommene

nen Bergbesteigung — freilich nach unseren Begriffen keine Hochtour! — hinterlassen. Aber erst den Schweizer Naturforschern Gessner (16. Jahrhundert) und Scheuchzer (Wende des 17. zum 18. Jahrhundert) gehörte das Verdienst, in ihren Werken immer wieder auf die Schönheit des Hochgebirges hingewiesen und dadurch die überlängige Ehe darüber wissenschaftlich zu haben. Scheuchzer kann auch als Begründer der wissenschaftlichen Hochgebirgsforschung angesehen werden. Ein Menschenalter später wirkte der österreichische Naturforscher Haugue in ähnlicher Stimme für die Ostalpen; selbst ausübender Bergsteiger — in Gegensatz zu seinen Vorgängern — eröffnete er als Erster die Frage der Beschränktheit des Großglockners. Damit war der Stein ins Rollen gebracht. Die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert brachte dann ziemlich gleichzeitig die ersten alpinen Großtouren: die Erstbesteigung des Mont Blanc und jenseits des Großglockners.

Die weiteren Ausführungen des Vortragenden müssen sich wegen der Fülle des Stoffes auf die Östalpen befranken. Ein Teilnehmer der Bludner-Gesellschaft Salms, Kaplan, Stainz, sah die Erhabung weiterer Berggruppen fort, bis die Wirren der napoleonischen Zeit einen Stillstand erzwingen. Es dauerte ein Menschenalter, bis wieder in B. Thunhauser ein Pionier der Alpinistik stärkerer Rücksicht aufstieg, der es zu einer beträchtlichen Zahl schwieriger Erstebesteigungen brachte.

Das Bestreben der östalpinen Gruppen der Östalpen beginnt aber erst mit der Gründung des D. u. O. Alpenvereins. Sie gefordert wurde diese Entwicklung durch die immer mehr zunehmende Verdichtung des Verkehrsnetzes und die Verbesserung der Verkehrsmittel. Auch das rasch empfohlene alpine Schrifttum weite in weiten Kreisen das Verständnis für die alpine Schönheit. Aus der unverstehbaren Reihe namhafter Hochgebirgsforscher wollte der Vortragende nur Sigismund und Ullscheller — die ersten großen Führerlosen und Alleingehender — sowie Barth und Lammet — die Wegbereiter der neuenartigen Alpinismus, der im bewußten Aufsuchen der Gefahren an die Lösung der schwierigsten Probleme herantritt — her vorstellen. Ullscheller verdient unsere besondere Beachtung, da mit seinem Werk der Keimstein der Erstbesteigertätigkeit in der Schörgruppe verknüpft ist.

Der auf Grund eines nützlichen, gründlichen und gewissenhaften Quellenstudiums ausgearbeitete Vortrag — eine höchst verdienstvolle Leistung Ing. Neumanns — konnte leider erst gegen 23 Uhr beginnen. Damit hatte der Vortragende natürlich nicht gerechnet und er setzte sich nun in die Zwangslage verkehrt, über Menschen kurzer hinweg gehen zu müssen, was in einem für sich abenfüllenden Vortrag hätte breiter ausgeführt werden können. Schade auch, daß in der Bühnensicht bequemsterweise nicht mehr jene frische Aufmerksamkeit vorhanden war, die sie in den Stand gesetzt hätte, mit unermindeter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners folgen zu können!

Ing. B. M.

razenen Mannschaft. Er hätte gefühlt, doch hinter all den Worten und Sätzen der Berichte ein starker Gemeinschaftsgeist, der Zug der neuen Zeit, der aus einzelnen ein Großer werden läßt.

Wie würdigen der Gruppe nicht, daß sie von Fröhlich-Leitern ganz verschont bleibt, wie wünschen ihr, daß sie Gemeinschaft und Kinderfreude, die sich immer einfühlen, überwinde, daß im Ab und Auf ihres Weltreichs innerer der Grundzug zum Eltern- und Heiterwerden vorwalte und sie in ihrem kleinen Kreise ihrer Erziehungsaufgabe gerecht werden könne. Ing. W. Braunstein

Die Leitung der Gruppe für 1936 sieht sich aus folgenden Kameraden zusammen:

Vorstand: c. ing. Kurt Fanda.  
Stellvertreter: c. ing. Otto Drückendorff.  
Schriftwart: c. ing. Hans Ertl.  
Schatzmeister: c. ing. Kurt Weißer.  
Tresorwart: c. ing. Roman Götzig.  
Sportwart: c. ing. Norbert Bach.

## Bereinsnachrichten

### Deutsch-akab. Alpenvereinsgruppe Brünn

Bolzversammlung der Deutschakab. A.-B.-Gruppe am 29. November 1935.

Die Bolzversammlung der Gruppe nahm, wie es in Vereinsberichten gewöhnlich heißt, einen glatten und würdigen Verlauf. Die Leitungsmitglieder verlaufen, wie sonst üblich, ihre Berichte, alle Abstimmungen waren einhellig, kurz, man konnte es vernehmen, daß jemand, für den der Besuch der Bolzversammlung nicht Pflicht war, wie für die Jungmädchen, trotz Einladung nicht hinkam.

Und doch war es schade, daß so wenige Altmitglieder erschienen waren. Man hätte ihnen mit Stolz die drei Siegerpole zeigen, welche die Gruppe im letzten Jahre erlangt hatte, darunter den Wanderpreis der Hochschule für die Beste Schöpferkraft, ein Preis, der gar nicht so leicht zu erringen ist, da er nicht nur an die körperliche Leistungsfähigkeit des einzelnen große Anforderungen stellt, sondern auch an die straffe Zucht und Einordnung der

Sachwart: c. ing. Franz Karlinger.  
Vortragsherr: c. ing. Wolf Ambrös.

Zu Südschäften wurden gewählt: Prof. Ing. Eduard Metzeller und Prof. Ing. Rudolf Neumann.

### Deutscher Alpenverein Moravia

Vereinsnachrichten in den Monaten März bis Mai.

8. März: 8 Uhr Endstation Raczlowitz, Babylon — Wienau — Sobothscher Wald — Oberzau. Führung Ing. Wakenauer.
15. März: 8 Uhr Endstation der Linie Oberzau, Hradberg — Křivice — Vilémov. Führung Ing. Neumann.
22. März: 7.30 Uhr Abfahrt nach Adamstal, Křazarec — Lachan — Stolczka — Globen — Círcev. Führung Šlezák.
29. März: 8 Uhr Endstation der Linie Kuntrovitz, Schächtendorfthal bei Práche. Führung Homann.
5. April: 8.30 Uhr Endstation der Linie Oberzau, Vilémov und Křivice — Wald — Rosenthal — Oberzau. Führung Ing. Štrobl.
10. bis 13. April: Vierstündige Osterwanderung in das Gebiet von Groß-Welschnitz und Saar. Anmeldungen in der Vereinsanzlei. Führung Ing. Metzeller.
12. bis 13. April: Überquerung Österreicherkreis. Näheres wird noch bekanntgegeben werden. Führung Ing. Simon.
12. April: 7.30 Uhr Abfahrt nach Blaschwitz, Kalcniček — Křivice — Křivice — Babil. Führung Ing. Mařenauer.
19. April: 8 Uhr Endstation Raczlowitz, Královec — Lelekovitz — Babilom — Branau — Jeknín — Raczlowitz. Führung Stejskal.
26. April: 7.30 Uhr Abfahrt nach Blansko, Petrkov — Babil — Niemitz — Babil — Blansko — Blansko. Führung Šlezák.
1. Mai: 6.15 Uhr Abfahrt nach Boratitz, Olšany — Český Těšín — Štrbovice — Domžely — Boratitz. Führung Ing. Neubauer.
3. Mai: 8 Uhr Endstation der Linie Oberzau, Molnárejovice. Führung Ing. Neumann.
10. Mai: 8 Uhr Endstation Raczlowitz, Eichharter Wald — Babil — Babil. Führung Štrobl.
17. Mai: 7.30 Uhr Abfahrt nach Pospil, Polianec Verge. Führung Stejskal.
24. Mai: 8 Uhr Endstation Schreibwald, Hubertov — Nedvědice — Babil — Babil — Babil — Babil — Štrbovice. Führung Petters.
31. Mai bis 1. Juni: Zweitägige Wanderung in das Gebiet von Drahan. Anmeldungen in der Vereinsanzlei. Führung Ing. Metzeller.
31. Mai: 7.30 Uhr Abfahrt nach Babil, Žofín — Babil — Babil — Babil — Babil — Babil — Štrbovice. Führung Štrbovice.

Weitere Anlässe, sowie allfällig notwendig werdende Änderungen werden im Tagesschoten (Vereinsnachrichten) bekanntgegeben.

#### Vortragsherr für die Vereinsabende.

12. März, Ing. Josef Taborek: Mittelmutterzeit.
19. März, Vortrag im Manzstadel. Näheres wird später bekanntgegeben werden.
26. März, Gesellschaftsabend.
2. April, Eklehard Leyrer: Im Auto durch den Balkan.
9. April, Wilfried Schwartz: Walliser Taueru.
16. April, Ing. Karl Folta: Kriegsberge in den Dolomiten.
23. April, Heinrich Unger: Thema wird später bekanntgegeben.
30. April, Seitzerer Abschlußabend.

#### Totentafel.

Durch den Tod wurden uns folgende Mitglieder entzogen:

Prof. Franz Karolius, † 1. 1. 1936,  
Antonius P. Josef Neubauer, † 28. 1. 1936.

Wir werden den Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Fahrtabmarchen 1936 werden ab 1. April ausgezogen. Wer bis zu diesem Tage den Fahrtbeitrag noch nicht bezahlt hat, wird erachtet, diesen zugleich für 3.— für Nutzungsgebühr für den Boten vorzubereiten. Die bereits bezahlten Fahrtabmarchen mögen gegen Vorrat des Bergführerscheinabwinkes in der Geschäftsstelle abgeholt werden.

Für Freunde des alpinen Schrifttums! Wie machen nochmals darauf aufmerksam, daß von folgenden Nummern der Zeitschrift des D. u. O. A.-V. noch Exemplare vorhanden sind und nach Meldung des Boten zu folgenden bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben werden:

Fahrgang	Preis lt.	Kartenlage
1914	10	Gesäuseberge 1: 25.000
1918	15	
1919	5	
1923	3	
1923	3	
1924	10	
1926	10	Leoganger Steinberge 1: 25.000
1927	10	Schlossberge Berge 1: 25.000
1928	10	Gletschergruppe 1: 25.000
1929	10	
1931	15	Waldgruppe 1: 25.000
1932	15	Gitterberge Alpen, Mittelplatte 1: 25.000

Die Ausgabe erfolgt in der Geschäftsstelle zu den üblichen Antestunden.

Von der Bücherei der Moravia. Es ruhten sich in letzter Zeit die Fälle, daß Mitglieder, die Bücher oder Karten entliehen, dieselben ungewöhnlich lange behalten. Durch werden natürlich andere Mitglieder benachteiligt, da den Kosten wegen von jedem Werk bezw. jeder Karte — von wenigen Ausnahmen abgesehen — mit je ein Exemplar angehobt werden kann. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder, die entlehnten Bücher bezw. Karten nicht länger als 14 Tage zu behalten.

#### Die Büchereiverwaltung

Fahrtabmarchenführungen auf den iuländischen Bahnlinien sind derzeit Verhandlungen im Gange, um unseren Mitgliedern auf den Bahn, Staatsbahnen vorliegende Fahrtabmarchenführungen, als es im Vorjahr der Fall war, zu erweitern. Die Vereinsleitung hofft, schon in Nähe jünftige Ergebnisse erzielen zu können und wird unsere Mitglieder sofort durch die Zeitung hierüber in Kenntnis setzen.

#### Eingesendet

Frust. Steff. Arbeiter hat vor wenigen Tagen in der Frühlichergasse 7 eine Zweigstelle der Grüner Central-Polizei übernommen und richtet an alle Moravia-Mitglieder, deren Frauen und Angehörige das höfliche Erstauchen, sie durch häufigen Aufenthalt freundlich unterstützen zu wollen. Neben den bekannten Milcharten und Milchprodukten der genannten Polizei sind auch Brot, alle gangbare Käsesorten, Brot, Gebäck, Fischkonserve, Fleischflocke, Marmeladen, Fruchtkäse und Erdbeersaftkonserven, frisch, sauber, in bester Qualität und zu den niedrigsten Preisen erhältlich. Ultimatürlich prunkhafte Justierung ins Haus bei monatlicher Abrechnung.

Tschambas, ein neues Schuhmittel gegen Sonnenbrand. Den Münzportalen, die im Vorjahr in den Alpen weilten, dürfte Tschambas bereits bekannt sein. Es handelt sich um ein gründlich neues Schuhmittel, das Sonnen- und Fleischverbrand nicht bloß verbüttet, sondern bereits entstandene Sonnenbrand, auch im ältesten Stadium, in tiefster Zeit, geröthlich über Nacht heilt. Dabei ist Tschambas vollkommen seiflos, auf der Haut unsichtbar, riecht angenehm erfrischend und besitzt höchste Reinigungsmöglichkeit.

Deutsch-akademische Alpenvereinsgruppe Brünn

Der diesjährige

## Gesellschaftsabend mit Tanz

findet Donnerstag, den 26. März 1936, im Speisesaal des  
Deutsches Hauses statt.

Alle Mitglieder werden hiezu herzlichst eingeladen.

Beginn 20½ Uhr

Die Gruppenleitung.

## Vereinsheim des Deutschen Alpenvereins Moravia

Deutsches Haus, Eingang Westseite, Zwischenstock

Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| <b>Alpine Auskunftsstelle</b> | Turenberatung, Fahrpläne, Fachliteratur, Übersichts- und Spezialkarten, Fahrpreisermäßigungen, Werbeschriften     |
| <b>Bücherei</b>               | Reichhaltige alpine Bücherei, Karten, Zeitschriften, Leihgebühr 20 Heller je Stück und Woche, Lesestube           |
| <b>Geschäftsstelle</b>        | Mitgliederangelegenheiten, Ausweiskarten, Beiträge, Anmeldung zu Führungen, Vorträgen und anderen Veranstaltungen |



**Tschamba-Fii**

### Was ist Tschamba-Fii?

Das einzigartige, unbedingt verlässliche Schutz- u. Heilmittel gegen Sonnen- u. Gletscherbrand. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Auslieferungslager  
für die Sporthäuser in der C. S. R.:

Sporthaus

**Bailony-Baumann, Brünn**

Generaldepot: Ing. E. Patsch, Brünn.

### Bergfahrtenberichte einsenden!

Jene Moraviamitglieder, die ihre Bergfahrtenberichte für die Zeit vom 1. November 1934 bis 31. Oktober 1935 noch nicht abgeliefert haben, werden dringend erfordert, dies ehestens nachzuholen!

unbestellbare Stüde zurück an den  
**Deutschen Alpenverein Moravia**

Brünn, Am Bergl 9

Abteilung Salzburg d. D. A. V.  
Öster.-Alpenvereins  
Salzburg  
Fürstenbrunnerstrasse 3